

# Die Ameise

Verbandsorgan der Porzellan- und verwandten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Immer strebe zum Ganzen und kannst Du selber kein Ganzes werden  
□ □ □ Als dienendes Glied schließ an ein Ganzes Dich an □ □ □

Redaktion, Expedition und Verlag: Charlottenburg — Privat-Postabonnement für das Vierteljahr 2 Mark

Nr. 2

Charlottenburg, Freitag, den 14. Januar 1916

Jahrg. 43

## Bekanntmachung.

Allen Zahlstellen geht von nun an ein Freixemplar der vierzehntägig erscheinenden „Gewerkschaftlichen Frauenzeitung“ regelmäßig mit der „Ameise“ zu. Die Verwaltungen wollen es sich angelegen sein lassen, zum Abonnement des Blattes anzuregen, Bestellungen entgegenzunehmen und jedesmal sofort an den Verlag der „Ameise“ (Adresse W. Herden) zu senden. Alle Mitglieder und Ehefrauen von Mitgliedern können das Blatt gegen Vorauszahlung des Vorzugspreises von 20 Pfg. pro Quartal durch die Zahlstellenkassierer beziehen. Die bestellten Exemplare werden in jeder Erscheinungswoche des Blattes der „Ameise“ beiliegen.

Die Zahlstellenkassierer erhalten mit dieser Nummer der „Ameise“ besondere Abrechnungslisten, in welche die Abonnenten und der gezahlte Betrag sofort bei Entgegennahme der Bestellungen einzutragen sind. Die Liste ist dann immer mit der Quartalsabrechnung an die Hauptkasse einzusenden. Die Summe der Abonnementgelder ist im Abschluß unter: Sonstiges „Für Gew. Frauenzeitung“ in Einnahme zu stellen.

Der Vorstand.

## Bekanntmachung.

Für die Berichtswoche vom 27. bis 31. Dezember haben keine Berichte eingelangt:

Auma, Coburg, Elmshorn, Hüttengrund, Klein-dembach, Plaue, Schmiedefeld, Schney, Tettau, Zell a. S.

Das Verbandsbüro.

## Bekanntmachung.

Mit Nr. 2 „Die Ameise“ erhalten die Zahlstellenkassierer neue Antragsformulare für Kriegs-Notstands-Unterstützung zugesandt. Kassierer, die aus irgend einem Grunde diese Formulare nicht erhalten, wollen sofort Mitteilung an den Verbandschriftführer machen, damit nachträgliche Zustellung erfolgen kann.

Die neuen Antragsformulare tragen oben links in der Ecke den Vermerk: „Formular vom 17. Januar 1916“.

Bei Anträgen auf Kriegs-Notstands-Unterstützung sind in Zukunft nur noch diese Formulare zu benutzen. Um Irrtümer und unnötige Verzögerungen zu vermeiden, wollen die Kassierer alle noch in ihren Händen befindlichen älteren Antragsformulare vernichten.

Die Anweisungen zur Zahlung von Kriegs-Notstands-Unterstützung, die die Zahlstellenkassierer in Händen haben, sind am 15. Januar d. J. erloschen. Soweit die erwerbslosen und unterstützten Mitglieder über den 15. Januar hinaus erwerbslos und anspruchsberechtigt auf die Notstands-Unterstützung bleiben, sind auch für diese neue Antragsformulare auszufertigen und an den Verbandschriftführer einzusenden. In keinem Falle darf an erwerbslose Mitglieder nach dem 15. Januar Unterstützung gezahlt werden, sofern nicht eine besondere Anweisung zur Zahlung der Unterstützung nach dem 15. Januar dem Zahlstellenkassierer vom Verbandsbüro zugestellt wurde.

Das Verbandsbüro.

## An die Zahlstellenkassierer.

Die Kassierer werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Woche vom 26. Dezember 1915 bis 1. Januar 1916 noch zum IV. Quartal 1915 gerechnet wird, folgedessen das IV. Quartal 14 Wochen umfaßt. Die Kassierer wollen bei der Fertigstellung des Abschlusses pro IV. Quartal und bei der Feststellung der Restwochen hierauf genau achten. Der 14. Beitrag ist in dem im Quittungsbuche vorhandenen leeren Wochenfelde des IV. Quartals durch Abstempelung zu quittieren.

Sodann ersuche ich die Kassierer, bei der Fertigstellung des Abschlusses und Ausfertigung der Mitglieder- und Beitragsliste meine in Nr. 39 und 40 der „Ameise“ 1915 hierzu gegebenen Erläuterungen zu beachten.

Ferner bitte ich zu beachten, daß im Abrechnungsformular des IV. Quartals der Bücherbestand der Bibliothek anzugeben ist, auch dann, wenn der Bücherbestand der am Ort bestehenden gemeinschaftlichen Bibliothek einverleibt ist.

Mit dieser Nummer der „Ameise“ erhalten die Zahlstellenkassierer ein Formular für die Berufsstatistik. Dasselbe ist genau auszufertigen und gleichzeitig mit dem Abschluß pro IV. Quartal an die Hauptkasse einzusenden. Ist der Abschluß bereits eingelangt, so ist das Formular sofort auszufertigen und einzusenden. Bei der Ausfertigung des Formulars ist zu beachten, daß nur die am Schluß des IV. Quartals vorhandenen Mitglieder aufgeführt werden dürfen. Auch ist zu beachten, daß in den Gruppen I, II, III und IV nur die Mitglieder aufgeführt werden dürfen, die auch tatsächlich in den unter genannten Gruppen angeführten Berufen arbeiten. Alle Mitglieder, die zur Zeit in anderen Industrien (Kriegsindustrie usw.) arbeiten, sind in Gruppe V unter „Außerhalb der Porzellanindustrie beschäftigte Mitglieder“ aufzuführen.

Mit Schluß des Jahres 1915 laufen eine Reihe Quittungsbücher ab, für die Ersatzbücher ausgestellt werden müssen. Die Kassierer wollen die Namen und Mitgliedsnummern derjenigen, deren Bücher ablaufen, baldigst feststellen und mir mitteilen, damit die Ersatzbücher rechtzeitig ausgestellt und zugesandt werden können und die regelmäßige Entrichtung der Beiträge und deren Quittierung keine Unterbrechung erleiden braucht.

Wilh. Herden.

## Zur Beachtung.

Alle zur Veröffentlichung in „Die Ameise“ bestimmten Einsendungen, die nicht spätestens Montags früh in der Redaktion eingehen, können in die Nummer für die laufende Woche nicht mehr aufgenommen werden.

Redaktionschluß ist Montag Mittag.

Die Redaktion.

## Der 17. Kriegsmonat.

Das Bild, das die Lage auf dem Arbeitsmarkt in der Porzellan- und Steingutindustrie bietet seit geraumer Zeit, hat sich auch im verfloßenen Monat nicht wesentlich geändert, wie nachstehende Tabelle als das Ergebnis unserer wöchentlichen Zählungen nachweist.

Woche vom	Zahl der ermittelten Mitglieder			Beim Seere befindl.	Davon verheiratet	Völlig Erwerbslose						Beschränkt Beschäftigte						Voll-Beschäftigte					
	Männl.	Weibl.	Zusamm.			Männl.		Weibl.		Zusammen		Männliche		Weibliche		Zusammen		Männliche		Weibliche		Zusammen	
						Zahl	In Proz.	Zahl	In Proz.	Zahl	In Proz.	Zahl	In Proz.	Zahl	In Proz.	Zahl	In Proz.	Zahl	In Proz.	Zahl	In Proz.	Zahl	In Proz.
29. 11.—4. 12.	3779	2296	6075	6828	4870	282	7,46	442	19,25	724	11,91	1568	41,49	1273	55,44	2841	46,76	1929	51,04	581	25,30	2510	41,00
6.—11. Dez.	3779	2349	6128	6388	4878	214	5,66	400	17,02	614	10,01	1588	40,69	1288	54,83	2826	46,11	2027	53,63	661	28,13	2688	43,69
13.—18. Dez.	3838	2379	6212	6384	4884	254	6,62	465	19,54	719	11,57	1592	41,53	1247	52,41	2839	45,70	1987	51,83	667	28,03	2654	42,61
20.—25. Dez.	3826	2387	6213	6328	4876	301	7,86	501	20,98	802	12,90	1576	41,19	1260	52,78	2836	45,64	1949	50,94	626	26,22	2575	41,54
27.—31. Dez.	3808	2389	6197	6341	4385	719	18,88	1039	43,48	1758	28,36	1296	34,03	842	35,24	2138	34,50	1793	47,08	508	43,48	2301	37,14

In der letzten Woche des Monats war die Erwerbslosigkeit wieder etwas größer geworden. Ob das darauf zurückzuführen ist, daß in den Tagen zwischen dem Weihnachtsfest und dem Neujahrsfest in vielen Betrieben nicht gearbeitet wurde, wie das auch in normalen Zeiten schon der Fall war, oder ob mit der Erledigung der Weihnachtsaufträge die Konjunktur in den nächsten Wochen weiter abflauen sollte, bleibt abzuwarten.

Im Dezemberheft des „Reichsarbeitsblatt“ wird zur Lage der Porzellan- und Steingutindustrie für den Monat November nach den Berichten der Industrie bezw. der Unternehmer, gesagt:

Die Steingutfabriken haben im großen und ganzen keine Veränderung ihrer Verhältnisse im Vergleich zum Vormonat zu verzeichnen; einige Fabriken konnten eine Besserung feststellen. Der Umsatz an gewöhnlicher Stapelware wird als gut bezeichnet. Die Beschäftigung wird im Vergleich zum Vorjahre als besser geschildert.

Die Porzellanfabriken können über eine Veränderung des Geschäftsganges weder dem Vormonat noch dem Vorjahre gegenüber berichten.

Unter 34 Fachverbänden, die für den Monat November an das Reichsarbeitsamt berichteten, nimmt unser Verband immer noch die zweite Stelle ein bezüglich der Höhe der Arbeitslosigkeit. Die durchschnittliche Arbeitslosigkeit betrug in den berichtenden Verbänden für November 2,5, genau soviel als im Oktober, während bei uns die Durchschnittsziffer betrug im November 11,9 gegen 12,7 im Oktober.

In der Arbeitslosenziffer allein kommt aber die ungünstige Situation in unserer Industrie nicht zum vollen Ausdruck, sondern es müssen hierbei die Zahlen der beschränkt Beschäftigten mit in Betrachtung gezogen werden. Es sind immer noch ziemlich die Hälfte aller unserer Mitglieder, die beschränkt, zum Teil sehr wesentlich beschränkt, arbeiten müssen.

### Eine gewerkschaftliche Frauenzeitung.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands gibt vom Januar 1916 unter dem Titel „Gewerkschaftliche Frauenzeitung“ ein Blatt heraus. Das die Agitation unter den Arbeiterinnen und weiblichen Angestellten unterstützen soll. Darüber hinaus soll es auch die Arbeiterfrauen für die gewerkschaftlichen Organisationen zu interessieren versuchen. Das Blatt erscheint seit dem 5. Januar alle vierzehn Tage Mittwochs.

Die Redaktion liegt in den Händen der Leiterin des Arbeiterinnensekretariats, Genossin Gertraud Hanna.

Die Generalkommission erfüllt mit der Herausgabe der Zeitung einen Auftrag der Konferenz der Vertreter der Betriebsvorstände vom 2. d. J. Anlaß gab ein Antrag der Generalversammlung des Metallarbeiterverbandes, die kurz vorher getagt hatte.

Die Organisierung der weiblichen Arbeitskräfte hat nicht gleichen Schritt gehalten mit der Zunahme der Frauenarbeit. Von den 1907 gezählten über 1 1/2 Millionen Fabrikarbeiterinnen und den Handwerkerinnen von Heimarbeiterinnen und weiblichen Angestellten waren vor Kriegsausbruch nur rund 220 000 organisiert. In der Kriegszeit, bis zum Ende des Jahres 1914, ist diese Zahl erheblich zurückgegangen trotz der Zunahme der Frauenerwerbsarbeit auf allen Gebieten. Diese hat im letzten Jahre noch bedeutend an Umfang gewonnen.

Sie wird aus verschiedenen Gründen nach dem Kriege in vielen Fällen beibehalten werden. Daraus entsteht für die Gewerkschaften die Pflicht, mehr als bisher dafür zu wirken, die arbeitenden Frauen und Mädchen für die gewerkschaftlichen Organisationen zu gewinnen. Ein Mittel hierzu soll die „Gewerkschaftliche Frauenzeitung“ sein.

Die Zeitung wird von einer Reihe von Verbänden für ihre weiblichen Mitglieder bezogen. Außerdem können die Verbände die Zeitung zum Preise von 20 Pfg. pro Exemplar und Vierteljahr für die Frauen von Gewerkschaftsmitgliedern abonnieren. Durch die Post ist die „Gewerkschaftliche Frauenzeitung“ für 40 Pfg. pro Exemplar und Quartal (ohne Postgeld) zu beziehen.

Die schon jetzt eingegangenen Bestellungen verbürgen eine umfangreiche Verbreitung in Arbeiterkreisen. Die Folgen der unorganisierten Frauenerwerbsarbeit lassen eine Verbreitung in allen Arbeiterfamilien dringend wünschenswert erscheinen.

### Die Arbeiter-Sekretariate im Jahre 1914.

In der Nummer 51 des Korrespondenzblattes der Generalkommission werden die Erhebungen über die Arbeiter-Sekretariate im Jahre 1914 veröffentlicht. Die Einwirkungen des Krieges machen sich auch bei dieser Erhebung geltend, obgleich nur 5 Kriegsmonate neben 7 Friedensmonaten in Betracht kommen. Die Zahl der Sekretariate ist nicht kleiner geworden, es wurden im Gegenteil im Jahre 1914 9 Sekretariate neu errichtet, fast alles Bezirkssekretariate, deren Errichtung einer Notwendigkeit dadurch wird, daß in vielen Fällen der Rückurs nicht mehr zulässig ist. Die Oberversicherungsämter entscheiden endgültig, und dies macht mündliche Vertretung vor ihnen erwünscht. Es sind jedoch auch einige Sekretariate so vom Krieg in Mitleidenschaft gezogen worden, daß sie entweder eingegangen sind, oder daß sie keinen Bericht geben konnten. Es beträgt deshalb die Zahl der berichtenden Sekretariate 130 gegen 129 im Jahre 1913. Die Gesamtzahl der Auskunftsuchenden ist gegen das Vorjahr etwas zurückgegangen. Sie beträgt 647 461 gegen 683 890. Die Auskunftsuchenden haben sich demnach um 36 429 verringert. Wie sehr hier der Krieg eingewirkt hat, geht daraus hervor, daß die Zahl der männlichen Besucher um 73 467 sank, während die der weiblichen Besucher um 32 911 stieg. Dies zeigt, daß in außerordentlich vielen Fällen an Stelle der einberufenen Männer deren weibliche Angehörige das Sekretariat aufsuchten. Wie es in der Natur der Sache liegt, stellten die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter die Mehrzahl der Besucher, 450 724 oder 67,07 Prozent.

Auskünfte sind im ganzen 692 590 erteilt worden. Sie haben sich um 33 502 verringert. Natürlich verteilt sich diese Verringerung nicht auf alle Gebiete der Auskunftserteilung. Auf manchem sind sie sogar ganz erheblich gestiegen. So stiegen z. B. die Auskünfte über das Militärwesen von 8443 im Jahre 1913 auf 24 451, wobei noch nicht einmal die Auskünfte eingerechnet worden sind, die bedingt waren durch die vielen Anfragen über die Unterstützung der Familien der Kriegsteilnehmer, die nicht weniger als 18 080 Auskünfte notwendig machten, sodaß im allgemeinen die Auskünfte, die das Militärwesen mit sich brachte, sich um 34 088 vermehrten. Auch auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung zeigen sich interessante Verschiebungen. Auskünfte über Unfallversicherung wurden im Berichtsjahre 15 074 weniger als im Jahre vorher erteilt. Die Zahl fiel von 117 211 auf 102 137, während die



über die Krankenversicherung von 40 711 gestiegen ist auf 48 287. Diese Verschiebungen erklären sich daraus, daß nach Kriegsausbruch die Berufsgenossenschaften auf Ersuchen des Reichsversicherungsamts zunächst mit Rentenkürzungen zurücktraten, während andererseits die die Krankenversicherung betreffenden Gesetze vom 4. August 1914 eine derartige Verschiebung der Rechte und Pflichten der Krankenkassenmitglieder brachten, daß sich daraus ohne weiteres die Steigerung der Anfragen erklärt.

Schriftsätze sind 180 881 angefertigt worden. Auch hier hat sich die Zahl etwas verringert, obgleich allein auf dem neuen Gebiete der Unterstützung der Familien der Kriegsteilnehmer 7812 Schriftsätze angefertigt wurden. Auch die persönlichen Vertretungen sind etwas geringer geworden, 6178 gegen 6717. Die Minderung entfällt fast ausschließlich auf die Vertretungen vor den Gewerbe- und Kaufmannsgerichten, die von 1378 auf 796 heruntergegangen sind.

Auf das Kassengebahren der Sekretariate hat der Krieg natürlich auch eingewirkt. Dies sei nur illustriert an den Zuschüssen, die die Generalkommission geleistet hat. Im Jahre 1913 leistete diese an 8 Orten Zuschüsse in Höhe von 17260 M. Im Jahre 1914 mußte sie an 20 Sekretariate mit insgesamt 34120 M. Zuschüsse geben, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß bei den Bezirks-Sekretariaten die Zuschüsse von vornherein in Betracht gezogen waren.

Erwähnt mag werden, daß das Sekretariat in Frankfurt am Main, das seither beständig an erster Stelle gestanden hat, im Berichtsjahr an die zweite Stelle gerückt ist. Es ist überholt worden vom Arbeitersekretariat Berlin, das 35 110 Auskünfte erteilte, während in Frankfurt 30 533 erteilt wurden.

Auskunftsstellen der Gewerkschaftskartelle haben nur 117 gegen 232 im Vorjahre berichtet. Hier hat der Krieg stärker eingewirkt, als bei den Sekretariaten. Die Zahl der von ihnen erteilten Auskünfte sank auf 42 229, wobei zu beachten ist, daß die fehlenden Auskunftsstellen zum Teil bis zum Kriegsausbruch oder bis zur Einberufung der Auskunftsleiter noch tätig waren, ihre Auskünfte aber nicht mitgezählt werden konnten, weshalb Vergleiche mit dem Vorjahre nicht möglich sind.

## Aus anderen Verbänden

### Fünfzig Jahre Tabakarbeiter-Organisation.

Am ersten Weihnachtstage sind es fünfzig Jahre gewesen, daß auf einem Kongreß in Leipzig die Organisation der deutschen Tabakarbeiter begründet wurde. Es war freilich nicht die erste, denn bereits 1848 bestand ein Zentralverein, die „Assoziation der Zigarrenarbeiter Deutschlands“, dessen Sitz zunächst in Berlin und dann in Bremen war. Die anfangs der 50er Jahre herrschende Reaktion und innere Zwistigkeiten verursachten jedoch sein Ende. Immerhin hatte die Assoziation in 70 bis 80 Orten Fuß gefaßt. Später war es der Zigarrenarbeiter F. D. Frigische, späterer sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter, der als erster öffentlich für den beruflichen Zusammenschluß der Tabakarbeiter wieder eintrat, obgleich die Lassalleaner, denen er angehörte, davon nichts wissen wollten. Der Kongreß in Leipzig schloß die bestehenden Lokalvereine zum „Allgemeinen deutschen Zigarrenarbeiterverein“ zusammen. Frigische wurde Präsident. Zweck des Vereins war zunächst, Arbeitslosenunterstützung, Arbeitsnachweis, sowie Unterstützung auf der Reise und in Sterbefällen einzuführen. Der Krieg von 1866 brachte einen rapiden Rückgang der Mitgliederzahl, der allerdings durch Agitation bald weit gemacht wurde, so daß 1867 bereits 6500 Mitglieder in 76 Filialen gezählt werden konnten. Als im Jahre 1868 die Berliner Fabrikanten eine rigorose Arbeitsordnung einführen, widersetzten sich die Zigarrenarbeiter und es kam zum ersten größeren und längeren Kampf. Ein zur Hilfe für den Kampf errichteter Genossenschaftsbetrieb ging später zugrunde, aber der Streit war für die Arbeiter erfolgreich. Die nächsten Jahre hemmten die Entwicklung. Der Anschluß an den „Arbeiterunterstützungsverband“ brachte den Verein zunächst um die Selbständigkeit; als er zusammenbrach, waren die Mitglieder auf 2000 zurückgegangen. Der Krieg von 1870/71 tat ebenfalls seine Wirkung. Dazu kam der Streit zwischen Eisenachern und Lassalleanern, der seine häßlichen Seiten auch in die Tabakarbeiterorganisation hineintrug.

Nach dem Kriege drängten die Arbeiter nach höheren Löhnen. In verschiedenen Orten wurden Streitvereine ge-

bildet. Da ein beabsichtigter Zusammenschluß dieser Streitvereine dem Zentralverein gefährlich werden konnte, stellte ein 1872 in Leipzig tagender Kongreß der verschiedenen Richtungen dem Verein die Aufgabe, für die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen einzutreten. Frigische war für das Streiken nicht eingenommen, da nach seiner Ansicht die Macht des Kapitalismus dadurch noch nicht gebrochen werden könne. Die Mittel des Vereins waren auch gering. Aber die Verhältnisse waren stärker, es wurde dennoch viel gestreikt, sobald es die Konjunktur erlaubte. Lebhaft beschäftigte man sich in dieser Zeit auch mit der Gefängnis- und Heimarbeit. 1874 wurde dem Verein eine Kranken- und Sterbefasse angegliedert. Allmählich begann auch die finanzielle Festigung Fortschritte zu machen. 1877 zählte der „Deutsche Tabakarbeiterverein“, wie er nun hieß, 8100 Mitglieder. Die Vera Tessendorf hatte dem Verein schon allerhand angetan, als aber das Sozialistengesetz am 21. Oktober 1878 kam, wurde die Organisation der Tabakarbeiter als eine der anrücklichsten bereits am 23. Oktober aufgelöst. Auch ihr Organ, der „Botschafter“, wurde bald verboten.

Die Pioniere der deutschen Arbeiterbewegung ließen jedoch nicht locker. Es wurde der „Wanderer“ herausgegeben. Wer das Blatt abonnierte, galt als organisiert und erhielt nötigenfalls Hilfe, die freilich nur in Reiseunterstützung bestand. Lohnbewegungen waren zunächst unmöglich. Als der „Wanderer“ unterdrückt wurde, erschien der „Gewerkschafter“, auch sein Abonnement berechnete zur Unterstützung. An den einzelnen Orten waren „Agenten“ des Blattes eingesetzt. Gleichzeitig mit den Tabakarbeitern war es eine Reihe von Jahren Organ der Schneider, Tischler Böttcher und Steinseher. Sehr bald aber trat die Organisation in größeren Orten als Fachvereine wieder auf, bis dann bereits 1882 in Bremen die Zentralisation unter dem Namen „Reiseunterstützungsverein“ wieder vollzogen wurde. 1883 wurde schon der Verbandszweck erweitert, indem Arbeitsvermittlung und Sterbeunterstützung eingeführt wurde; 1885 wurde die Erzielung günstiger Arbeitsbedingungen als Zweck erklärt. Eine allmähliche Aufwärtsentwicklung zeigte sich trotz des Sozialistengesetzes. Mancherlei Änderungen sind seit jener Zeit eingetreten. Der reine Unterstützungscharakter trat immermehr zugunsten einer Kampforganisation in den Hintergrund.

Allseitig begrüßt wurde der 1912 erfolgte Zusammenschluß mit dem Sortiererverband.

1912 hatte die Organisation ihre höchste Mitgliederzahl, nämlich 37 211, von denen 18 053 Tabakarbeiterinnen waren.

Die Tabakarbeiter und mit ihnen ihre Organisation haben mit wirtschaftlichen Widerständen zu rechnen, wie sie schwerer selten eine Gewerkschaft hat. Die einfache Produktionsart und die daraus resultierende starke Heimindustrie, die umfangreiche Beschäftigung von Frauen und Jugendlichen, sowie die fortwährende Abwanderung der Betriebe in die Gegenden mit billigen Löhnen hindern den Fortschritt. Dazu kommt die hohe Belastung der Industrie mit Steuern und Zöllen und die immer neuen Pläne dieser Art. All dieses in Betracht gezogen, hat die Organisation Großes geleistet. Mit emsiger Hilfe des Verbandes haben die Durchschnittslöhne der Tabakarbeiter eine Steigerung von 400 Mt. im Jahre 1885 auf 677 Mt. im Jahre 1914 erfahren. Von allem anderen ganz zu schweigen.

Fünfzig Jahre Organisationsarbeit ist mit Erfolg geleistet worden! Was wird die Zukunft bringen? Der Krieg hat auch diesem ältesten der Verbände schwere Wunden gesalben, ihn zu vernichten, ist nicht möglich. Er steht auf festem Grunde. Möge ihm die Einigkeit als Kraft für die noch größeren Aufgaben der Zukunft erhalten bleiben!

## Vermischtes

Die Volksfürsorge im Kriegsjahre 1915. Die störenden Einwirkungen des Weltkriegs haben natürlich auch die Organisation der Volksfürsorge sehr hart betroffen. Sind doch seit Beginn des Krieges 458 Rechnungsführer zu den Waffen gerufen worden, für die nicht immer leicht Ersatz zu finden war. In 26 Verwaltungsstellen haben sich in dankenswerter Weise Frauen zur Übernahme der Geschäfte bereit erklärt. Es ist angefaßt dieser Hemmungen ein ebenso hoch erfreulicher Beweis für den Eifer der Funktionäre der Volksfürsorge wie für das Zutrauen der Arbeiter zu derselben, daß im Jahre 1915 noch 10 558 neue Versicherungsanträge zur Bearbeitung gebracht wurden und am Schlusse des Jahres 1915 noch über 170 000 Versicherungen in Kraft waren. Die Tatsache, daß dieses Resultat in einer einjährigen Friedens-



arbeit und nach eineinhalbjähriger Kriegsdauer erreicht und erhalten werden konnte, bestärkt die Hoffnung, daß die Volksfürsorge ihren soliden Bestand über den Krieg hinaus erhalten wird und eine gesunde Basis für einen raschen und glänzenden Aufbau in der kommenden Friedenszeit liefern wird.

In der Volksfürsorge-Kriegsversicherungskasse sind bis zum Schluß des Jahres 1915 für 43 590 Kriegsteilnehmer 64 090 Anteilscheine erworben und dafür im ganzen 320 450 M. eingezahlt worden, welcher Betrag restlos nach Schluß des Krieges unter den Familien der gefallenen oder an den Folgen des Krieges gestorbenen Kriegsteilnehmer zur Verteilung gelangt.

## Versammlungs-Berichte etc.

**Kahla.** In der am 8. Januar stattgefundenen Zahlstellenversammlung gedachte der Vorsitzende zunächst des verstorbenen Kollegen Dreher Franz Seifarth und der in letzter Zeit im Felde gefallenen Kollegen Kurt Hässchold, Otto Büttner, Karl Pippich und Hermann Probst. Die Anwesenden ehrten das Andenken der Genannten in der üblichen Weise. Der Kassenbericht vom 4. Quartal 1915 ergab eine Einnahme von 551 M. 34 Pf., eine Ausgabe von 551 M. 16 Pf. 12 pCt.-Fond: Einnahme 93,59 M., Ausgabe 50,45 M. Bleibt Bestand 43,14 M. Aus dem Jahresbericht von 1915, welchen Genosse Bühl erstattete, ist als wesentlich hervorzuheben, daß die Einnahme an Eintrittsgeld, Notstandsbeiträgen und Zinsen 1841,65 M. ergab. Ausgabe an Notstandsunterstützung 111 M., Sterbegeld an 5 Mitglieder 190 M. ausgezahlt, 1650 M. wurden der Hauptkasse überwiesen und 219,96 M. verblieben der Zahlstelle für den 12 pCt.-Fond. Die Ausgabe des letzteren betrug für Gewerkschaftskartellbeiträge 116,30 M., für Bildungszwecke 47,24 M. und sonstiges 156 07 M. Da der örtliche Unterstützungsfond nur 14,70 M. Einnahme an Zinsen, aber 135 M. Ausgabe für Sterbegeld und Notfallunterstützung hatte, ist das Vermögen von 226 M. auf 133 M. zurückgegangen. Die Mitgliederzahl am Schluß 1915 betrug 157, im Heere stehen zur Zeit 166, davon sind 133 verheiratet. Leider haben wir auch schon den Verlust von 19 braven Kollegen zu beklagen. Versammlungen haben 6 stattgefunden und war der Besuch leider immer recht schwach gewesen.

Am Schluß der Versammlung wurde die vom Hauptvorstande beschlossene teilweise Wänderrung der bisherigen Kriegs-Notstands-Unterstützung besprochen und bekannt gegeben, daß die Verwaltung schon voriges Jahr sachgemäße Anträge auf Wänderrung beim Hauptvorstande gestellt hatte, welche aber abgelehnt worden sind. Es nimmt jetzt die Versammlung von den neuen Bestimmungen Kenntnis und ersucht die nicht anwesenden Mitglieder, ihrer Beitragspflicht auch in gerechter Weise nachzukommen.

## Totenliste unserer im Felde stehenden Kollegen.

**Otto Reichelt.** Emailmaler, geboren am 11. Juni 1895 in Berlin, gefallen im Dezember auf dem westlichen Kriegsschauplatz. Mitglied der Zahlstelle Döbeln.

**Georg Störr,** Glasurer, geboren am 29. Dezember 1885 in Gaisthal, am 20. August 1914 schwer verwundet, am 10. Dezember 1915 an den Folgen dieser Verwundung in der Poliklinik zu München verstorben.

**Michael Schwarzmeier,** Brenner, geboren am 10. Juli 1837 in Hagendorf, gefallen am 20. September 1915 in Russisch Polen.

Die beiden Letztgenannten waren Mitglieder der Zahlstelle Selb.

**Theodor Knoll,** Dreher, geboren am 17. Januar 1884 in Fraureuth, gefallen am 15. Dezember 1915 bei Wilna. Mitglied der Zahlstelle Fraureuth.

Ehre ihrem Andenken!

## Starbliste:

**Hilwaller.** Oswald Seyler, Maler, geboren am 20. August 1872 in Thornitz, gestorben am 9. Dezember an Arterien-Verwundung. Seit 1914 Invalide. Mitglied seit 1913.

**Köln.** Johann Reiser, Maler, geboren am 14. Januar 1866 in Köln, am 20. Dezember plötzlich an Herzlähmung verstorben.

**Selb.** Selma Kugel, geboren am 24. April 1879 in Selb, gestorben am 12. Dezember an den Folgen der Entbindung. Mitglied seit 1902.

**Selb.** Johann Rünzel, Maler, geboren am 5. April 1868 in Selb, gestorben am 30. Dezember am Herzschlag. Mitglied seit 1898.

Ehre ihrem Andenken!

## Versammlungs-Anzeigen

**Zahlreicher Besuch in allen Versammlungen erwünscht.**

**Hilf-Baldensleben.** Sonntag, 16. Januar, nachmittags 4 1/2 Uhr, bei Peters. Wichtige Tagesordnung.

**Berlin.** Sonnabend, 22. Januar, abends 8 1/2 Uhr, Zahlstellen-Versammlung im Gewerkschaftshaus, Engelufer 15.

**Charlottenburg.** Sonnabend, 15. Januar, 8 1/2 Uhr, im Volksklub, Rosinenstr. 4. Jahresabschluß. Erscheinen aller Mitglieder bedingt erforderlich.

**Eilenberg.** Sonnabend, 22. Januar, 8 Uhr, in Obst's Restauration, Stellungnahme zum Beschluß des Hauptvorstandes vom 13. Dezember 1915.

**Frankfurt am Main.** Sonnabend, 22. Januar, 8 1/2 Uhr, Remm, Sachsenhausen, Große Mittergasse 56.

**Nürnberg.** Samstag, 15. Januar, 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Neuegasse. Abschluß.

**Schwarzenberg.** Sonntag, 23. Januar, vormittags 9 Uhr, „Wettiner Hof“. Abschluß.

**Suhl.** Sonntag, 23. Januar, nachmittags 3 Uhr, in „Domplatz-Ansicht“.

Arbeitsgesuche u. Arbeitsangebote kostenlos

## Arbeitsmarkt

Offerten-Beförderung nur bei Porto-Einzufügung

## Tüchtiger Polychromeur

findet sofort bei gutem Lohn dauernde Stellung.

Breslau, Löschstraße 20.

Kunstanstalt Peranzis Nachfolger  
Hugo Musshoff.

Gesucht werden einige

## geübte Isolatorendreher

bei gutem Verdienst.

Offerten an die Redaktion der „Ameise“ erbeten.

Preis der 2 gespaltenen Zeilen 20 Pfennig

## Geschäfts-Anzeigen

Vorausbezahlung ist Bedingung

**Zymocca-, Levantiner, Hardhead-Schwämme** für Dofferiert von 15 Mk. pro Hundert an in Posten nicht unter 30 Mk. gegen Nachnahme **H. Michelsohn**, Schwammhandlung, Berlin Prenzlauerstr. 42, vorn III.

Zahl  
weil  
grossen  
Umsatz  
höchste  
Preise

## Alle Gold-, Platin- und Silber-Abfälle



Otto Seifert, Zwickau S. Osterwehstrasse 32.

Edel  
Metall  
Schmelz  
Gebräu  
1898

## Goldschmied, goldb. Malrückstände usw.

kauft **M. Köhler**, Dresden-N., Gericht-Strasse 8 II. Höchste Preise. — Beste Bedienung. — Sofortzahlung

**Goldschmied,** Goldflaschen und alle in der Bergbau vorkommenden Abfälle kauft bei plicher toller Bedienung **Oskar Reitmänn**, Stadtkim i. Th.

## Gold-, Silber- und Platinabfälle

als Schmelz, Nische, Rappen, Stupfer, Pinsel, Nöpfe, Paletten, leere Flaschen und ausgeschmolzenes Gold kauft höchstzahlend **Max Haupt**, Dresden-N., Bönnischplatz 1

Herausgeg. v. Verband der Porzellan- u. verw. Arbeiter u. Arbeiterinnen

Redaktion: Joh. Schneider, Charlottenbg., Rosinenstr. 4

Verlag: Wilhelm Herden, Charlottenbg., Rosinenstr. 4

Druck von Otto Goerke, Charlottenburg, Wallstraße 22